

Ballbesitz

„Los, Max!“, ruft Tim, „schieß ihn rüber!“

Das Tor ist auf seiner Seite ungedeckt. Der lahme Joshua ist Torwart. Wenn Tim an dem nicht vorbeikommt, kann er auch gleich aufhören, Fußball zu spielen!

Aber anstatt ihm den Ball zuzuspielen, schießt Max ihn selbst und Joshua kann ihn natürlich irgendwie halten.

Max hat den Ball nicht abgegeben und die Sache verpatzt.

Später erzählt Tim seinem Vater voller Wut davon: „Ich spiele nicht mehr mit Max! Das macht er immer so.“

„Stimmt schon, jemand, der den Ball nie abgibt, kann ein Spiel ziemlich kaputt machen“, merkt sein Vater an.

„Ich versteh' nicht, warum er das macht“, fährt Tim fort. „Wir möchten ja auch mal gewinnen oder wenigstens die Chance haben, ins Spiel zu kommen.“

„Warum versuchst du nicht einmal, ihm den Ball zuzuspielen?“

„Was? Ihm zupassen, wenn ich gerade mal den Ball bekommen habe?“

„Genau das“, antwortet sein Vater, „wenn du ihm zeigst, dass du bereit bist, mit ihm den Ball zu teilen, wird auch er anfangen zu teilen.“



Manchmal muss man für andere einfach einen Schritt weitergehen, besonders wenn es Freunde sind.“

„Puh“, Tim atmet schwer durch, „ich weiß echt nicht, ob ich das kann, Papa.“

Trotzdem versucht er es beim nächsten Spiel. Er kneift die Lippen zusammen und spielt Max an.

Der guckt erstaunt, versucht dann, ein Tor zu schießen und – verfehlt wieder!

„Da haben wir’s“, murmelt Tim. Er fühlt sich bestätigt, behält den Ball beim nächsten Mal und schießt ein Tor! „Ja“, denkt Tim, „so geht das!“

Dann sieht er das enttäuschte Gesicht von Max und spielt ihn doch wieder an. So geht das bei Tim hin und her.

Am Ende des Fußballspiels hat Max ihn tatsächlich zweimal angespielt und Tim hat daraus ein Tor gemacht.

„Na, so könnte es doch gehen“, denkt Tim.

Beim nächsten Spiel passen sich die beiden vorne ganz selbstverständlich immer wieder zu, je nachdem, wer die bessere Torchance hat. Und – sie gewinnen mit 4:0 gegen einen starken Gegner. Die Mannschaft feiert Tim und Max als Torjäger.

Am nächsten Tag, auf dem Fußballplatz, sieht Tim Sandra, wie sie finster zu Laura hinübersieht.

„Was ist denn los mit ihr?“, fragt er Laura.

„Sie ist eifersüchtig, weil ich jetzt auch mit Tanja befreundet bin. Ich mag sie nicht mehr. Sie ist so unreif!“

„Hört sich an, als wäre sie auch so ein Klammerer“, antwortet Tim, „verstehst du, so wie jemand, der im Spiel den Ball nie abgibt.“

„Manchmal muss man für andere einfach einen Schritt weitergehen, besonders wenn es Freunde sind.“

Er erzählt ihr von Max: „Vielleicht solltest du ihr den Ball mal zuspielen, so wie ich das bei Max gemacht habe. Hat super geklappt!“

„Wir sind doch keine Fußballmannschaft“, gibt Laura zu bedenken.

„Was ich meine ist: Tu was für sie, sei nett zu ihr, gehe ihr einen Schritt entgegen. Vielleicht tut sie dann auch was für dich, so wie Max es bei mir gemacht hat.“

Laura denkt nach. Dieses Jahr lief so ab, dass sie für Freundschaften nichts tun musste – entweder sie waren da oder eben nicht. Sie beschließt, sich Mühe zu geben, um diese Freundschaften zu pflegen. Das Beispiel von Tim und Max gefällt ihr, warum also nicht? Ab sofort versucht sie freundlich zu Sandra zu sein, obwohl sie eigentlich gar keine Lust dazu hat.

Dieses Jahr lief so ab, dass sie für Freundschaften nichts tun musste – entweder sie waren da oder eben nicht. Laura beschließt, sich Mühe zu geben, um diese Freundschaften zu pflegen.

Heimlich beobachtet sie, wie ihre neue Freundin Tanja das macht. Laura weiß, dass sie auch nicht jeden unbedingt mag. Trotzdem ist sie zu allen gleich freundlich und höflich – sogar zu den „Nerds“ und den typischen „Opfern.“ Sie probiert, auch zu allen nett zu sein, und natürlich besonders zu Sandra.

Als Laura ein paar Tage später von der Schule nach Hause geht, merkt sie, dass ihr jemand folgt. Es ist Sandra.

„Hallo Sandra“, spricht Laura sie an. „Wie ist der Biotest bei dir gelaufen?“ „Wahrscheinlich nicht so gut“, antwortet Sandra.

„Aber du bist doch immer gut in Bio, ich wette, du hast eine Eins oder Zwei!“

Sandra lacht: „Ja, wahrscheinlich war’s doch okay.“ Plötzlich scheint ihr etwas einzufallen: „Wie ist es denn bei dir gelaufen?“

„Danke, wahrscheinlich auch ganz ordentlich“, antwortet Laura.

Plötzlich fragt Sandra ein wenig zögernd: „Hast du Lust, mit zu mir zu kommen?“

„Klar, gerne, aber ich muss erst meiner Mutter Bescheid sagen.“

„Dann komme ich mit zu euch und wir können zusammen zurückgehen. Ich laufe mal eben nach Hause, sag' Bescheid und hole dich dann wieder ein.“

Laura ist erstaunt ... und sie freut sich. Sandra geht gerade für sie einen Schritt weiter!

Ein paar Minuten später ist Sandra zurück. „Mama ist einverstanden!“

„Super! Dann beeilen wir uns, damit wir viel Zeit zum Spielen haben.“

Laura läuft mit Sandra los und ist heilfroh, dass sie es vielleicht doch geschafft hat, eine Freundschaft zu halten und eine neue zu gewinnen! Das war harte Arbeit, sie musste geduldig und ausdauernd sein – aber es hat sich ausgezahlt.

